A. Knapp:

xanthophyllus aufgestellt, die sich hauptsächlich durch die gelben Lamellen, aber auch durch den völlig gelben Stiel und die nicht gelb, sondern tonfarben werdende Scheibe des Hutes unterscheidet. Diesen Pilz habe ich im Herbst 1922 im Wiener Wald (Tullnerbach, im Buchenwald) gefunden.2 Er wurde mir auch aus dem gleichen Gebiet aus Mödling von Herrn Oberlandesgerichtsrat Köstler gebracht, aber in offenbar älteren Stücken, an denen die Lamellen durch die Sporen bereits olivenbraun gefärbt waren. Endlich fand ihn Herr Kommissär Müller nächst Mauer bei Wien in etwas kleineren Exemplaren, bei denen merkwürdigerweise die Lamellen auf der einen Seite des Hutes gelb, auf der anderen violett waren. Das brachte mich auf die Idee, daß C. dibaphus var. xanthophyllus Cke. nichts sei als ein älteres Stadium von C. dibaphus,3 bei dem der Stiel und die Lamellen bereits das purpurne Kolorit verloren haben und gelb geworden sind, beziehungsweise die Scheibe aus dem Abblassen in Gelb bereits ins Tonfarbene geht, wie es eben Cooke darstellt. Tatsächlich hatte ich auch ein Exemplar von C. dibaphus var. xanthophyllus in Händen, bei dem die Scheibe mehr gelb als tonfarben war. Sonderbar erscheint es, daß Fries, Hymen. europ. (1874), p. 346

82

sich auf Saunders et Smith, Mycolog. Illustr., Tab. 10 beruft, da der dort abgebildete C. dibaphus mit lilagerändertem Hut und blutroter Scheibe bei olivgrünen (später braunen) Lamellen absolut nicht auf die Beschreibung von Fries paßt; es dürfte da ein Irrtum von Fries unterlaufen sein; das zitierte Bild paßt dagegen sehr gut auf den von Persoon aufgestellten C. rufo-olivaceus, den Ricken (Die Blätterpilze Deutschlands, p. 133) richtig beschreibt. Seine Abbildung auf Tab. 37, fig 1 allerdings ist weniger gelungen, die Lamellen sind gelb statt olivgrün, der Hut rotbraun (vielleicht nach älterem, im Hut verfärbten Exemplar) dargestellt. Dieser C. rufoolivaceus soll in Buchenwäldern in Europa vorkommen; ich habe ihn nie gesehen, kann daher auch kein bestimmtes Urteil über ihn abgeben. Er würde sich von C. dibaphus durch die blutrote Scheibe, den gelbgrünen Stiel und die olivgrünen Lamellen, von C. orichalceum Batsch durch den nicht grünlichen, sondern lila gefärbten Hutrand, das gelbe Fleisch und die nicht schwefelgrünlichen Lamellen unterscheiden. (Die Sporen sind auch hier die gleichen.)

Mit diesen Zeilen wollte ich auf diese drei Cortinarius-Arten aufmerksam gemacht haben, ohne zu behaupten, über dieselben ein endgültiges Urteil abgeben zu können, da erst ein eingehendes Studium derselben unter Berücksichtigung ihrer Farbenvariation nach Alterszustand und Standort die Möglichkeit dazu bieten könnte.

## Kritische Röhrlinge.

Von A. Knapp, Basel. (Schluß).

Eine gute Abbildung von Bol. purpureus Fr. hat Krombholz t. 37 fig. 12 bis 15, die auch von Fries als speciosior und als pileo-roseo (ut var. Bol. satanas) zitiert wird. Diese Figuren werden im Heft 3/4, 1. Jahrg., p. 71 von Prof. Schiffner-Wien zu B. luridus Schäff. gezogen. Aber niemals stehen diese Figuren in irgend einer Beziehung

zu B. luridus und Formen. Die daselbst S. 71 erwähnte Subsp. rubens von erythr. ist richtig bestimmt, ist aber nicht mit der prachtvollen Art aus Niederösterreich (B. lur.: = purp. Fr. sanguineus Kr. t. 37 fig. 12—15) zu verwechseln. Bol. luridus Sch. unterscheidet sich nach Sporen von erythr. und purpureus ganz gewaltig.

 $<sup>^2</sup>$  Hut violett (Klinoksieck-Valette, Code de Coul. No. 521), gegen Mitte blaßtonfarben (No. 141).  $^3$  In den Sporen ist gar kein Unterschied; sie waren an meinen Stücken der var. xant hophyllus mandelförmig rauh, maßen  $12\times 6~\mu,$  an einem großen Exemplar auch  $15-18\times 10~\mu,$ etwa denen der Hauptart entsprechend.

## Boletus amarus Pers.

In der alten und neuen Literatur ist die Stellung dieser riesigen Art so verschieden, ihre Existenz nur an einem Faden hängend, daß es nicht wundert, sie aufgegeben, unter ganz anderem Namen beschrieben, oder als Subsp. von Bol. pachypus Fr. hingestellt zu sehen. Die Originalbeschreibung von Persoon ist so knapp gehalten, daß nur derjenige, der den Pilz kennt, auf B. amarus kommen kann. Wie sein Name besagt, muß die Art bitter sein. Aus diesem Grunde hat man ihn einfach zu B. pachypus Fr. gestellt, wie des dicken Stieles wegen.

Persoon beschreibt unter B. amarus einen fleischigen Pilz mit blassem, fast bauchigem Stiel, leicht strohfarbenem Hut und schwach blauendem Fleische. Nun existiert neben dem bitterfleischigen B. pachypus Fr. eine von diesem ganz verschiedene Art, die auch bitterliches-bitteres Fleisch aufweist und nirgends unterzubringen ist. Sie wird im Puk, Heft 8/9, 5. Jahrg., S. 209 von Prof. Dr. Thellung-Zürich zu Bol. candicans Fr. gezogen. Daselbst ist Prof. Maire der Meinung, daß auch B. amarus P. der gleiche Pilz sein könnte.

Auch im Heft 10, 5. Jahrg., S. 238 wie im Heft 7, 5. Jahrg., S. 176 unter Bol. macrocephalus Leuba wird dieser Röhrling erwähnt.

Bol. amarus Pers. vergleiche ich mit Bol. satanas Lenz ohne Rot.

Hut 10-30 cm, grünlichblaß - grünlichweiß wie Satanas. Stiel dickbauchig, auch aufsteigend-gekniet knollig, frisch gelb, dann von der Basis aus ausblassend, gelblichblaß - fast weißlich, an der Spitze gelb mit zartem, gleichfarbigem Netz, sonst glatt und kahl, sehr selten mit schwachem Rot an der Basis. Röhren gelb-gelbgrün, Mündungen schwefel-zitronengelb, niemals rot. Fleisch gelbweiß-weißlich, älter nur schwach blauend, bitterlich - bitter. Im Laubwald, auf Kalkboden, büschelig. Von B. pachypus Fr. mit lederbräunlichem Hute und rotem Stielnetz leicht zu unterscheiden.

Diese Art, amarus Pers., wäre eher als pachypus zu benennen gewesen, als der wirkliche pachypus in Fr. Sv. Ätl. och Gift: Svampar t. 68. Daraus erklärt sich auch die Verwechslung, zumal B. pachypus Fr. das rote, bis zur Basis reichende Netz ausblassen läßt, daß ein gelbes-blasses Netz vorhanden ist, die lederbräunliche Hutfarbe aber bleibt.

Weder Rolland noch Roques erwähnen unter B. albidus bitteres Fleisch, wohl aber Leuba, der seinen Pilz mit macrocephalus zutreffend benennt. Bittere scheint vielfach in seinem Grade. im Fleisch wie in der Huthaut ändern; ist vielfach nicht näher untersucht und bewertet worden. - Bol. amarus P. in Epicr. Fr. unter B. wird von Fries unter seinen Bol. pachypus A. gestellt. Diese Stellung ist unrichtig, besonders wenn man unter B. Bol. amarus folgendes liest. Pers. Syn. p. 511, Kr. T. 35, Fig. 10 bis 12, ex qua mihi diversa Species fere videtur, licet Bol. pach. mihi copiose obvius, nil simile le gi. Die kritische Art amarus figuriert in Fr. Epicrisis zum 2. Mal unter B. olivaceus Schaeff.!

Nach diesem konnte Fries Bol. amarus mit seinem B. pachypus, den er doch gewiß nicht verkennen konnte, nicht vereinigen. Der riesige Unterschied beider Arten, amarus und pachypus, durch die unvollkommene Beschreibung in Pers. Syn. p. 511 nicht deutlich genug gegeben, wie es in der Tat ist. Die Arterkenntnis nach Beschreibung v. Pers. ist fast unmöglich. Obiges Zitat v. Fr. (Kr. T. 35, Fig. 10—12) trifft weder für den einen noch andern Pilz zu. Mit Bol. amarus käme Bol. candicans Fr. noch in Vergleich. Hym. Eur. p. 507. Als Bol. candicans zitiert Fries die T. 17 von Saunders et Smith. Diese Pilzgruppe wurde irrtümlich als Bol. pachypus Fr. beschrieben und abgebildet, ist aber nie Bol. pach. Fries. Durch die Güte Hrn. Romells-Stockholm konnte ich diese Tafel 17 einsehen, zu der Fries in Hym. Eur. p. 507 folgendes sagt: Colore totius albo. (etiam stipitis) a meo videtur diversus nec umquam inter innumera B. pachypodes exemplaria similem inveni. Forte nova species Bol. candicans dicenda. So wie

vorhin genannte Stellung von B. amarus zu pachypus in der Epicr. ist, ist sie von B. candicans zu pachypus Fr. Wohl nur nach den Dimensionen und Stielform gehend, hat Saunders seinen B. pach. resp. candicans Fr. für Bol. pach. Fr. ausgegeben, die T. 17 mit pach. Fr. aber keine Ähnlichkeit hat, weshalb Fries den Namen Bol. candicans vorgeschlagen hat. Tafel 17 von Saunders stellt eine Gruppe büschelig wachsender gedrungener Typen dar. Hut weißlich mit grünlicher Tönung, Röhren und Mündungen gelb, Stiel weißlich Netz! Pileus pallid, tubes tawny; the mouth of the same colour; stem reticulated, varied with tawny and red, flehs whitish, becoming slightly blue. - Fries: Dies wäre die von mir gekürzte Beschreibung der Pl. 17 von Bol. pachypus Fr., die sich hauptsächlich, den Stiel betrach-

tend, zur Beschreibung von Bol. pach. nach Fries richtet. Saunders Beschreibung lautet kurz gefaßt: Pileus brownish 6 white with a faint, green tinge of colour, stem lemon-white, reticulated, flesh white, changin rapidly indigo-blue, tubes lemon with their orifices. Hier ist das rote Stielnetz bereits unberührt, der Stiel nicht nur weiß (wie auf Tafel 17), sonlemon-white: Reticulated fehlt im Bilde, ist aber an dieser Art in Natur, besonders an der Spitze ange-An die Identität dieser und meiner unter B. amarus beschriebenen Art ist nicht mehr zu zweifeln. Beschreibung und das Bild Pl. 8 unter Bol. albidus in Roques sprechen auch für B. candicans, obwohl das einzige, in Haltung nicht gerade zutreffende Exemplar leicht abweicht.

6 bezieht sich zu Bol. pach. Fries!

Roques albidus	Rolland albidus	Saunders pachypus nach Fries candicans	Persoon. amarus
Hut weißlich, Schatten grau, ohne grünem Ton.	Hut blaß, grünlich.	Hut weißlich, Schatten grau, Tönung leicht grünlich.	Hut dilute stramineus.
Röhren u. Mündg. gelb.	Röhren u. Mündg. gelb.	Röhren u. Mündg. gelb.	Röhren flavis.
Stiel schwachbauchig, weiß- lich, ohne Netz.	Stiel bauchig, gelb, ohne Netz	Stiel sehr bauchig, weiß- lich, ohne Netz	Stiel pallescente - albido, subventricoso, Laevi.
Fleisch weißlich, blauend, nicht bitter.	Fleisch weißlich, blauend, nicht bitter.	Fleisch weiß, blauend, nicht bitter.	Fleisch od. Stiel? compacta, sub caerulescente. ,,caro" fehlt in Beschr.! Bitter nach dem Namen amarus.

Die Tafel 17 Saunders trägt die Jahreszahl 1871. Bol. albidus Roques, albidus in Rolland, pachyp. Saunders et

Smith = Bol. candicans, wie Bol. macroceph. Leuba stelle ich zu Boletus amarus Pers.

## Beobachtungen auf der Morcheljagd 1922.

Von Erwin Müller-Bralitz, Dipl.-Ing.

Interessant sind vielleicht die Ansichten meiner Führer auf einer Morchelsuche im Jahre 1922, d. h. einfacher Frauen, die noch niemals ein Pilzbuch in der Hand gehabt oder irgendwelche Belehrung über Pilze oder diese Morcheln genossen haben:

Die Hauptfundstellen der Morcheln

(Gyromitra esculenta) sind die mindestens einige Jahre alten Kahlhiebe im Kiefernwalde und darin meistens die Stellen, wo die kleinen Abfallreste gehäuft liegen und verfaulen, so daß viele Sucher mit eisernen Harken suchen, um die Asthaufen schneller auseinanderreißen zu können,

## ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: <u>2\_1923</u>

Autor(en)/Author(s): Knapp August

Artikel/Article: Kritische Röhrlinge 82-84